

## In der Kunstmarkt-Maschine

Es sind Boomzeiten. Auch wenn er launisch ist, brummt der Kunstmarkt. Etwas ist anders, als noch vor zehn Jahren: die neuen Sammler aus China, Russland und Indien sind kräftig im Anmarsch. Und die Auktionsergebnisse großer Häusern wie Sotheby's und Christie's beweisen, der Kundenkreis für zeitgenössische Kunst war nie größer als heute. Eine Messe folgt der anderen, und das Karussell der Biennalen dreht sich geschwind. Man spricht schon von „Contemporary Art Bubble“.

Doch wie funktioniert diese Kunstmarkt-Maschinerie? Wie agieren ihre Protagonisten, die Galeristen, Agenten, Sammler und Museumsleute? Adam Lindemann erklärt's. Das Buch sieht aus wie ein Moleskine in XXL-Format und glitzert schön rot dazu. Ob das die Hemmschwelle für Kunstverweigerer senken soll? Doch das Buch ist nicht nur Oberfläche. Auf die vielen Fragen zu Primär- und Sekundärmarkt, zum ABC des Sammelns gibt es nicht nur

eine Antwort, sondern viele Meinungen vieler Experten wie dem MoMA-Chef Glenn Lowry, dem französischen Super-sammler Francois Pinault, der Galeristin Barbara Gladstone und dem New Yorker Starauktionator Tobias Meyer. Wer Zahlen möchte, kriegt Fakten. Doch auch unterhaltsame Storys hinter den egozentrischen Kulissen werden geboten. Etwa die, dass Jean-Michel Basquiat Joints paffte, die größer waren als Maiskolben. „Collecting Contemporary“ ist eine Anregung für den spannenden Umgang mit Kunst. Dazu gehört natürlich Geld, viel Geld. Alanna Heiss, Chefin des New Yorker Museums PS.1, gesteht: „Ich bin ein hoffnungsloser Fall, weil für mich Kunst und Geld nie zusammen gepasst haben.“ Kunst hat eben doch eigene Gesetze. GW.

---

Adam Lindemann:  
**Collecting Contemporary.**  
Taschen, Köln. 299 S., 24,99 €.